

Innerbetriebliche Suchtprävention für Ärzt*innen

Hilfe, wenn man sie braucht

Auf Antrag der Themengruppe Suchtprävention bei Ärztinnen und Ärzten des Arbeitskreises betriebliche Suchtprävention, der auch Mitglieder des Personalrates angehören, hat der Vorstand die Erweiterung des Handlungskonzepts um arzt spezifische Aspekte beschlossen.

Hintergrund ist, dass Ärzt*innen aufgrund ihres Verantwortungsdrucks, ihres Selbstbildes, ihrer Arbeitslast, ihrer großen Abhängigkeit von ihren Vorgesetzten sowie ihren am Klinikum überwiegend sachgrundlos befristeten Arbeitsverhältnissen gefährdet sind für Burn out/Depression, psychosomatische Erkrankun-

gen und auch Suchterkrankungen (Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängigkeit). Die Angst vor Indiskretion, Rufschädigung, Bloßstellung und dem Verlust der Approbation kann so groß sein, dass selbst schwer depressive und suizidale Ärzt*innen oft zu lange damit warten, sich Hilfe zu holen.

Dies führt bei Ärzten zu einem 3-fach erhöhten, bei Ärztinnen gar zu einem 5-fach erhöhten Suizidrisiko gegenüber der Allgemeinbevölkerung.

Das Maßnahmenkonzept besteht neben der schriftlichen Überarbeitung der Handlungskonzepte aus Schulungsangeboten, die sich vor allem an Ärztinnen und Ärzte in leitenden (Führungs-) Positionen richten, um für das Thema Suchtgefährdung zu sensibilisieren.

Es hat über die Suchtprävention hinaus zum Ziel, das Bewusstsein gegenüber psychosozialen Belastungsfaktoren bei

UMGANG MIT SUCHTSTÖRUNGEN BEI MEDIZINISCHEM PERSONAL
HANDLUNGSKONZEPT



Erarbeitet und aktualisiert von der Arbeitsgruppe Suchtprävention



ärztlichen Mitarbeiter*innen im Team zu schärfen. Weiterhin wird eine niedrigschwellige, anonyme, kollegiale Beratung für Ärztinnen und Ärzte hinsichtlich Handlungsalternativen und Behandlungsangeboten eingerichtet.

Diese wird von Frau Prof. Dr. Sabine Hellwig in Ihrer Funktion als vom Klinikumsvorstand bestellte Vertreterin der Ärzte im AK betriebliche Suchtprävention ausgeübt werden. Frau Professor Hellwig wird sich mit Ihrer fachlichen Expertise als Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Zusatzweiterbildung Suchtmedizin und Fachärztin für Neurologie, dieser Aufgabe widmen.

Die Beratungen erfolgen anonym und ohne die Notwendigkeit, sich als



„Patient“ anzumelden. Ziel ist ein unkompliziertes Beratungsangebot, aber auch die Entwicklung individualisierter (auch betrieblicher) Unterstützungskonzepte für betroffene ärztliche Beschäftigte. Wie bei den inzwischen etablierten Suchtprogrammen der Ärztekammern kann bei Aufnahme angemessener Hilfen eine Gefährdung der Approbation mit größter Sicherheit ausgeschlossen werden.

Die Koordination der Suchtprävention in der Ärzteschaft und die Sprechstunde für Ärztinnen und Ärzte sind der Stabsstelle Suchtberatung und Suchtprävention in den Psychosozialen Fachberatungsdiensten für Beschäftigte zugeordnet.

Beratungsstellen und Handlungskonzepte im Überblick

Es gibt am Klinikum verschiedene Beratungsstellen. Diese sind gegliedert in Personalvertretung und gesetzliche Angebote, psychosoziale Beratung und Coaching sowie weitere Fachberatungen.

Alle Beratungsstellen beraten vertraulich, sie stehen allen Beschäftigten zur Verfügung und sind kostenlos.

Eine Übersicht finden sie im Intranet auf der blauen Zeile unter dem Stichwort: *Service/ Angebote > Beratungsstellen*

Neben den Beratungsstellen gibt es auch Handlungskonzepte, die in Zusammenarbeit mit dem Personalrat erarbeitet worden sind.

Folgende Handlungskonzepte sind verfügbar:

- Konflikte am Arbeitsplatz
 - Raucherentwöhnung
 - Sexuelle Belästigung und Stalking
 - Umgang mit Sucht- und substanzbezogenen Störungen
 - Umgang mit Medikamenten- und Drogenabhängigkeit
- Diese Handlungskonzepte finden Sie ebenfalls im Intranet unter: *Service/ Angebote > Beratungsstellen*